

# Einzelhändler fühlen sich im Stich gelassen

Unternehmer schlossen sich der Protestaktion „Wir machen auf – merksam“ an / Situation ist „existenzbedrohend“

Von Jens-Christian Mangels

LAMSTEDT. Einzelhändler aus ganz Deutschland haben am Montag mit der Aktion „Wir machen auf – merksam“ auf ihre wirtschaftlich schwierige Situation hingewiesen. Auch Lamstedter Einzelhändler machten mit und schlossen ihre Geschäfte trotz des Lockdowns auf – allerdings nur für wenige Minuten. Es war quasi ein Hilfeschrei an die Öffentlichkeit und vor allem an die Politik: „Die Lage ist existenzbedrohend“, sagt Anne Steffens-Springer, Inhaberin des Schuhhauses Steffens.

„Wir sind keine Corona-Leugner und auch keine Verschwörungstheoretiker“, betonen Anne Steffens-Springer und ihre Kollegen Torsten Wienberg und Heinrich Mau. Sie stehen hinter den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Aber ihre Geschäfte machen Riesenverluste: Umsatzeinbrüche von 30 bis 40 Prozent sind keine Seltenheit; die Mitarbeiter sind in Kurzarbeit. „Und mit jeder Lockdown-Verlängerung wird die Situation kritischer“, sagt Torsten Wienberg, Geschäftsführer des gleichnamigen Modehauses und Vorsitzender des Gewerbevereins „Börde Lamstedt hat's“.

Ihre Hausaufgaben haben sie gemacht, versichern die Unternehmer aus der Börde: Sie haben ausgefeilte Hygienekonzepte umgesetzt, investiert und umgebaut, um das Infektionsrisiko in den Läden zu minimieren. „Was wir

jetzt dringend brauchen, ist eine Perspektive“, so Wienberg. Perspektive heißt: eine praktikable Lösung, um die Geschäfte wieder öffnen zu können.

Von der Bundespolitik – nicht von der Kommunalpolitik, wie sie betonen – fühlen sich die Händler weitgehend alleingelassen. Die bisher angekündigten Hilfen seien unzureichend und das Verfahren „sehr bürokratisch“. Eine schnelle und ausreichende Kompensation und Unterstützung, die auch die besondere Warenproblematik in der Modebranche berücksichtigt, sei nötig. Das Dilemma: Der Modehandel sitzt auf großen Warenbergen, die mit jedem Schließungstag weiter an Wert verlieren. Denn die Winterware



Torsten Wienberg beteiligte sich an der Protestaktion. Fotos: Mangels

wird im Februar – wenn überhaupt – nur noch mit großen Rabatten loszuschlagen sein.

Anne Steffens-Springer, Torsten Wienberg und Heinrich Mau beobachten mit Sorge eine „massive Wettbewerbsverschiebung“. Während der Online-Handel boomt und die Discounter weiter öffnen dürfen, stehe dem stationären Einzelhandel das Wasser bis zum Hals.

Vieles, was die Regierung an Regeln vorgibt, empfinden die Lamstedter Einzelhändler als ungerecht. Was bei der einen Branche in Ordnung ist, stellt bei der anderen eine Ordnungswidrigkeit dar. „Das grenzt schon an Schikane“, sagt Anne Steffens-Springer.

## Türen symbolisch geöffnet

Genau deshalb, um auf ihre prekäre Lage aufmerksam zu machen, haben sich Anne Steffens-Springer und ihre Kollegen an der Aktion „Wir machen auf – merksam“ beteiligt. Die bundesweite Initiative ist durchaus umstritten, weil sie auch von „Querdenkern“ begleitet und unterstützt wird. Die Lamstedter Unternehmer distanzieren sich von diesen Gruppen ausdrücklich. Sie öffneten ihre Geschäfte auch nur kurz und symbolisch – für ein Foto. Kein Kunde betrat die Läden.

Der Unternehmensverband Cuxhaven Elbe-Weser-Dreieck (UVC) zeigt durchaus Verständnis für die Aktion der Lamstedter Einzelhändler. „In schwierigen Zeiten müssen Betroffene das

Recht haben, auf ihre Situation aufmerksam zu machen“, sagt UVC-Geschäftsführer Thorsten Scheer. Statt mit Protestaktionen gegen geltende Verordnungen zu verstoßen, empfiehlt er aber, sich Verbänden anzuschließen, um „gemeinsam stärker nach außen auftreten zu können und den berechtigten Forderungen politisch Nachdruck zu verleihen.“

In Otterndorf haben sich nach Auskunft des OWG-Vorsitzenden

Peter Martin Stelzenmüller keine Betriebe an der Protestaktion beteiligt. „Die Öffnung der Geschäfte in Lockdown-Zeiten ist nicht der richtige Weg“, meint Stelzenmüller. Wichtig sei, dass die staatlichen Stellen schneller reagieren. Auch in Hemmoor war es ruhig, berichtet Wolfgang Fels, Vorsitzender der Unternehmergemeinschaft Stadt Hemmoor. „Wir alle hoffen auf ein Ende des Lockdowns“, sagt er.



Für Anne Steffens-Springer, Inhaberin des Schuhhauses Steffens mit Filialen im ganzen Elbe-Weser-Dreieck, ist die Situation „existenzbedrohend“.